



Regelmäßig spenden & Fördermitglied werden

Füllen Sie einfach das Formular aus und schicken Sie es per E-Mail an info@sodi.de oder per Post an: SODI e.V., Türschmidtstr. 7-8, 10317 Berlin. Sie erhalten umgehend eine Bestätigung von uns.

- Ich möchte **regelmäßig spenden** und die Menschen in SODIs Projekten langfristig unterstützen.
- Ich spende bereits regelmäßig für SODI und möchte meinen **Beitrag erhöhen**.

Bitte buchen Sie den Betrag von: 10€ 20€ €

jährlich vierteljährlich halbjährlich monatlich ab.

Titel _____ Vor-/Nachname* _____ Geburtsdatum* _____

IBAN/Kto.-Nummer* _____ BIC/BLZ* _____

Kontoinhaber (falls abweichend) _____ Bank* _____

Straße/Hausnummer* _____ PLZ/Ort* _____

E-Mail* _____ Telefon _____

Ich ermächtige hiermit den Solidaritätsdienst International e.V. bis auf Widerruf, meine Spende von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Solidaritätsdienst International e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ihr SEPA-Lastschriftmandat und damit die SODI-Fördermitgliedschaft sind jederzeit formlos kündbar.

Hinweis: Ich kann innerhalb von 14 Tagen (Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 39 ZZZ 000 000 215 77, Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt), beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit dem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Datenschutz: SODI nutzt Ihre Daten ausschließlich zu Zwecken der Spender*innenbetreuung. Wir geben Ihre Daten nicht an Dritte weiter. Weitere Informationen finden Sie unter www.sodi.de.

Datum/Unterschrift* _____ * Pflichtfelder



SODI ist eine gemeinnützige Nichtregierungsorganisation, die sich – kritisch sowie politisch und konfessionell unabhängig – für Gleichberechtigung in der Welt einsetzt. SODI steht für Solidarität: Mit Initiativen und Organisationen im Globalen Süden engagieren wir uns für die Emanzipation der Menschen und stärken ihre aktive Teilhabe. Unsere Projektarbeit im Ausland verbinden wir mit unserer Bildungsarbeit in Deutschland und kämpfen so für einen Perspektivwechsel in der Entwicklungszusammenarbeit.

IMPRESSUM:
Herausgeber: SODI e.V. | Türschmidtstraße 7-8 | 10317 Berlin | Tel.: (030) 920 90 93 – 0
info@sodi.de | www.sodi.de

V.i.s.d.P.: Anna Goos | Redaktion: Katja Neuendorf
Gestaltung: neonfisch.de | Druck: Sievert Druck & Service GmbH
Titelfoto: © CTRD
Auflage: 2.500 | Redaktionsschluss: 23.09.2020

Der SODI-Report ist auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.



SEIEN SIE TEIL UNSERER SOLIDARITÄTSGEMEINSCHAFT – UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE PROJEKTE WELTWEIT MIT IHRER SPENDE!

Spendenkonto:
Solidaritätsdienst International e.V. | Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE33 1002 0500 0001 0201 00 | **BIC:** BFSWDE33BER
Spendenkennwort: Ernährung sichern!

Spenden Sie auch bequem online:
www.spenden.sodi.de

Wir setzen Ihre Spende dort ein, wo sie am dringendsten benötigt wird. Vielen Dank für Ihre Solidarität!



SODI trägt das DZI-Spendensiegel, das den vertrauensvollen Umgang mit Ihren Spenden garantiert.



Souverän & sicher – Gesunde Ernährung für alle!

Liebe Leserinnen und Leser,

zwei Tatsachen sind bekannt – rund zwölf Millionen Tonnen Lebensmittel werden in Deutschland jedes Jahr als Abfall entsorgt. Laut Welthungerhilfe hungern weltweit 690 Mio. Menschen, zwei Milliarden leiden an Mangelernährung. Das wirtschaftliche und soziale Gefälle zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden kann nicht augenfälliger sein.

1996 hat die Welternährungskonferenz den Begriff der Ernährungssouveränität geprägt. Es ist das Recht Aller, ihre Landwirtschafts- und Ernährungspolitik selbst zu bestimmen. Leitmodell ist hierbei eine kleinbäuerliche Landwirtschaft, die auf nachhaltige Weise vor allem Nahrung für die lokale Bevölkerung produziert. Selbstversorgung, regionaler und gerechter Handel sollen Vorrang haben. In vielfältiger Form fühlt sich SODI seit Jahren der Gewährleistung von Ernährungssouveränität verpflichtet, 1991 waren es Pumpstationen zur Bewässerung von Reisfeldern in Vietnam, heute sind es ökologische Projekte in Indien oder Mosambik, denn nicht nur politische Verhältnisse, sondern auch der Klimawandel gefährden eine sichere Ernährung. Konfuzius soll gesagt haben „Gib einem Mann einen Fisch und du ernährst

ihn für einen Tag. Lehre einen Mann zu fischen und du ernährst ihn für sein Leben.“ Das ist auch unser Ansatz – Menschen zu helfen, sich selbst nachhaltig zu versorgen. Nur so sind sie souverän und unabhängig und die Welt ein Stück gerechter.

Für 2021 haben wir neue Projekte zu diesem Schwerpunkt geplant, u. a. in Mosambik sowie ein länderübergreifendes Projekt in Vietnam und Laos, um den Süd-Süd-Austausch zu stärken.

Ich freue mich, dass Sie unserer Vision einer solidarischen Welt verbunden sind und wünsche Ihnen und Ihrer Familie ein friedliches und gesundes Jahresende!

Herzlichst

Rolf Sukowski

Ihr Dr. Rolf Sukowski
Vorstandsvorsitzender bei SODI





Indien: Sichere Ernährung für Adivasi-Minderheit

Im südindischen Bergdistrikt Nilgiri im Bundesstaat Tamil Nadu leben etwa 745.000 Menschen, über 90 Prozent von ihnen in kleinbäuerlichen Familien. 14 Prozent der Bevölkerung gehören zu indigenen Gruppen wie Paniya oder Kurumba und bezeichnen sich selbst als Adivasi (Sanskrit „erste Siedler“). Sie stehen außerhalb des Kastensystems und gehören mit zu den ärmsten Bevölkerungsgruppen Indiens. Ursprünglich nutzten sie den Wald, um medizinische Pflanzen, Nahrung und Feuerholz zu beschaffen. Doch die Abholzung und kommerzielle Nutzung der Wälder lassen diese Lebensweise nicht mehr zu.

Der Mangel an Infrastruktur, landwirtschaftlichem Wissen und die Diskriminierung im Alltag bis hin zu gewalttätigen Übergriffen durch die Mehrheitsbevölkerung verschlechtern die Situation vieler Familien und gefährden bspw. die Ernährungssicherheit. 60 Prozent der Adivasi, vor allem aber Frauen und Kinder, leiden unter Mangel- und Unterernährung. **Gemeinsam mit dem Centre for Tribal Rural Development (CTRD) engagiert sich SODI seit Mai dieses Jahres für besseres Einkommen sowie ausgewogene und gesunde Ernährung für mehr als 2.000 Familien der Minderheit.**

Der Mangel hat viele Gründe

Die Ursachen für Mangelernährung sind vielfältig: Waldrodungen und Monokulturen, fehlende Infrastruktur wie Wassersysteme, Saatgut und Wissen über die Landwirtschaft sowie sehr kleine Anbauflächen. Die Mahlzeiten der Familien bestehen meist aus Reis, Linsen und Gemüse wie Kürbis und Papaya. Die gelegentliche Verfeinerung

durch Gaben des Waldes und des Wassers wie Wurzeln oder Fisch führen heute zu einer hohen Gefahr von Angriffen, z.B. durch Elefanten oder Wilderer. „Als ich noch klein war, konnten wir tief in den Wald gehen. Jetzt sammele ich nur noch Pflanzen in der Nähe“, berichtet Chellan (60), Plantagenarbeiter. 35 Prozent der Zielgruppe sind landlos oder haben nur unzureichende Flächen zum Nahrungsanbau. Haus und Garten sind oft kleiner als 0,8 ha. Unregelmäßige Verdienstmöglichkeiten als Tagelöhner*innen decken nur schwerlich die Lebenskosten.

Auch in Indien beeinflusst die Corona-Pandemie das tägliche Leben. Da der Zugang zu gesunden Lebensmitteln während des „Lockdowns“ massiv erschwert wurde, hat Ernährungssouveränität noch mehr an Bedeutung für die Menschen gewonnen.

Gesunde Ernährung nachhaltig sichern

Trainings im ökologischen Anbau von Obst und Gemüse auf kleinen Flächen wie den Hausgärten und die Verteilung von Werkzeugen bilden die Basis zur Sicherung guter Ernährung. Umweltfreundlicher Dünger und innovative Anbaumethoden, z.B. auf Dächern oder verrotteten Bananenstämmen, steigern die Erträge. Die 500 Teilnehmenden der Trainings tragen das Wissen anschließend als Multiplikator*innen in ihre Dörfer. 90 Prozent von ihnen sind Frauen. Sie können so aktiv ihre Zukunft gestalten. Zusätzlich erlangen sie wertvolle Kenntnisse über gesunde Nahrung und ihre vitaminschonende Zubereitung. „Aus den zwei bis drei Sorten Gemüse, die die Familien jetzt anbauen, wollen wir mit den Trainings

- ▲ Training zur Tierhaltung: Tiere liefern nötige Proteine und ermöglichen ein zusätzliches Einkommen
- Bereits 50 Familien halten nun ein Nutztier

14 Sorten machen und ebenfalls acht medizinische Pflanzen in die Gärten zurückbringen“, sagt Ramaswamy Ranganathan, Direktor von CTRD. Weiterhin werden die Anbaumethoden durch den bereits im vorherigen Teeprojekt erprobten und gefragten ökologischen Dünger Panchakavya ergänzt. „Besonders die Frauen begrüßen unsere Trainings. 93 Teilnehmerinnen haben seit Mai eine landwirtschaftliche Weiterbildung erhalten. Gartenflächen wurden bereits angelegt und Zäune errichtet, um ab September nach dem Monsun Saat in die Erde zu bringen“, sagt Ranganathan.

Die Haltung von einem Nutztier (Kuh, Ziege, Huhn) verhilft zu einer regelmäßigen Proteinquelle. Bereits heute nach einem halben Jahr halten 50 Familien ein Nutztier. Die Produktion von Bananenseide für die Textilindustrie aus den Fasern der Baumstämme bietet vor allem landlosen Frauen eine weitere Einkommensmöglichkeit. Das Material, das nach der Ernte auf den Plantagen anfällt, kann recycelt und verkauft werden. So wird die Ernährungs- und Einkommenssituation nachhaltig verbessert.

Helfen Sie mit, bis 2024 über 2.000 Familien ein sicheres Einkommen zu ermöglichen und den Hunger auf der Welt zu bekämpfen!

Ihre Spende von 70 € kann zwei Adivasi-Frauen ein umfassendes Training zu gesunder Ernährung ermöglichen.

Mosambik: Ernährung sichern – Covid-19 eindämmen

Das über Jahre gefestigte Band zwischen ASDA und SODI ist während der Corona-Pandemie wichtiger denn je, um einen Beitrag zu leisten, die Ernährung in Mosambik zu sichern.

Wie in vielen anderen Ländern, ist auch in Mosambik vor allem die arme Bevölkerung von den Schwierigkeiten durch Covid-19 betroffen. Im Bezirk KaMubukwana der Hauptstadt Maputo betreffen Ausgangssperren und Kontaktbeschränkungen nicht nur die Gesundheit der Menschen, sondern führen ebenso zu sozialen und wirtschaftlichen Problemen. Davon sind vor allem die Bewohner*innen mit einem höheren Armutsrisiko betroffen.

Ab September haben ASDA und SODI deswegen begonnen, Lebensmittel- und Hygiene-Sets zu verteilen und über Infektionsschutz aufzuklären, wollen aber auch den Anbau von Gemüse fördern und das hierzu nötige Wissen in der Bevölkerung verankern. 500 Familien erhalten Pakete mit Nahrungsmitteln und Hygieneartikeln, 250 von ihnen zusätzlich Gemüse-Saatgut. „Den Familien sollen Kenntnisse zur Nutzung von landwirt-

- ▲ SODI und ASDA arbeiten seit 2009 im Rahmen der Städtepartnerschaft Lichtenberg-KaMubukwana an nachhaltigen Solidaritätsprojekten u.a. zu Bildung, Umwelt und Ernährung

schaftlichen Flächen nähergebracht werden, damit sie auch in Zukunft und bei einer Verlängerung der Ausgangssperren für sich und ihre Familien sorgen können“, sagt Thilo Schäfer, Programm-Manager bei SODI. Nach einer Einführung in ökologische Anbaumethoden im Herbst, wird in Kürze die erste von drei Runden an Saatgut verteilt. „Vor allem ist uns der Anbau von verschiedenen Gemüsesorten wichtig, da sie notwendige Vitamine und Nährstoffe für die Entwicklung der Kinder liefern“, erklärt Schäfer. Ziel ist es, dass die Familien die Gärten auch nach dem Projekt weiterführen. Dies kann durch die Produktion von Saatgut während einer späteren Anbauphase gesichert werden.

Auch 2021 wollen wir zusammen mit Partnerorganisationen in laufenden und neuen Projekten im südlichen Afrika für Ernährungssouveränität und eine Welt ohne Hunger kämpfen!

Ihre Spende von 14 € entspricht einem Saatgutset aus verschiedenem Gemüse wie Kohl, Paprika, Salat und roter Beete für eine Familie in Mosambik.

Mitglied bei „Initiative Lieferkettengesetz“

Wir treten ein für eine Welt, in der Unternehmen Menschenrechte und die Natur achten - weltweit. Doch freiwillig kommen diese ihrer Verantwortung nicht ausreichend nach. Umso dringender brauchen wir jetzt ein Lieferkettengesetz! Deshalb ist SODI nicht nur in der internationalen Projektarbeit tätig, sondern ist nun auch Mitglied einer breiten zivilgesellschaftlichen Initiative. Erfahren Sie mehr auf www.sodi.de

Termine

Podiumsdiskussion: Entwicklungszusammenarbeit: Fortschreibung oder Brecheisen postkolonialer Machtverhältnisse?
06.10.2020, 19-21 Uhr
Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin*

SODI-Mitgliederversammlung
29.10.2020, 10-16 Uhr
Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin*

Workshop: Globales Lernen – Mit theaterpädagogischen Methoden Gruppenprozesse gestalten
29.10.2020, 10-16 Uhr
Global Village Braustube, Am Sudhaus 2, 12053 Berlin*

* Voranmeldungen nötig

Podiumsdiskussion online: Entwicklungszusammenarbeit früher und heute
29.10.2020, 18 Uhr

SODI-Jubiläumsveranstaltung
29.10.2020 – **abgesagt**

Ausstellung Hi[story] of Food
(www.historyoffood.de)
20.11.-20.12.2020
Stadtbibliothek Fürstenwalde,
Domplatz 7, 15517 Fürstenwalde/
Spree

Termin für 2021

35 Jahre Erinnerung an Tschernobyl – Tschernobylwoche
24.04.2021-29.04.2021
Brandenburg/Berlin

www.sodi.de/veranstaltungen

